GLOBAL FRIENDSHIP MISSION

2010

Der Vorstand und einige Mitglieder von GFM e.V. sowie Verantwortliche von GFM India bei einem Besuch in Deutschland, Mai 2008

GFM e.V.

Global Friendship Mission e.V. ist eine Initiative von Christen aus Tripura (Nordostindien) und Deutschland, die freundschaftlich zusammenarbeiten, um Menschen zu helfen. Aktuell werden rund 200 Patenkinder, verschiedene indische Mitarbeiter und drei Missionare unterstützt. GFM India betreibt bzw. finanziert eine Schule, zwei Kinderheime und den Bau einer Krankenstation.

Was wir wollen

Motivation unserer Arbeit ist unser christlicher Glaube, der sich in praktizierter Nächstenliebe ausdrückt, in „Hilfe von Mensch zu Mensch". Wir engagieren uns z. B. durch: Übernahme und Vermittlung von Patenschaften für Kinder, Förderung von christlichen Kinderheimen, Schulen und Ausbildungsstätten, Förderung von medizinischer Hilfe, praktische Entwicklungshilfe (z. B. Trinkwasserversorgung).

Sie können Pate werden

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf den Patenschaften für Kinder. Ziel ist es, ihnen langfristig zu helfen und sie dauerhaft aus ihrer Armut herauszuführen. Im Mittelpunkt stehen dabei vom Leben benachteiligte Kinder, die unterhalb der Armutsgrenze leben. Unsere Vision ist es, diesen Kindern eine Perspektive für ihr Leben zu eröffnen. Sie erhalten eine schulische Ausbildung, werden mit Mahlzeiten versorgt und bekommen auch die sonst notwendige Hilfe: Die Versorgung mit sauberem Trinkwasser und Gesundheitsvorsorge sind dabei genauso im Blick wie das soziale Umfeld der Kinder. Die Familien und Dorfgemeinschaften sollen in die Lage versetzt werden, ihre eigene Entwicklung zu fördern.

Durch Übernahme einer persönlichen Kinderpatenschaft unterstützen Sie die Betreuung eines Kindes, die Förderung der Familie und übergreifende Hilfsmaßnahmen. Der Monatsbeitrag beträgt € 25,–. Wenn Sie eine Patenschaft übernehmen wollen, fordern Sie bitte Informationen bei uns an. Wir danken Ihnen für jede finanzielle Unterstützung und Spende. Sie kommt in vollem Umfang den Projekten zugute.

Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Haben Sie weitere Fragen? Schreiben Sie uns, rufen Sie uns an oder informieren Sie sich auf unserer Internetseite www.gfm-ev.de

GLOBAL
FRIENDSHIP MISSION

Spendenkonto Volksbank Dornstetten
Konto 54 293 006, BLZ 642 624 08

Beim Druck dieses Kalenders hat uns Attempto Printmedien, www.attempto.net freundlich unterstützt.

Global Friendship Mission e.V., Pfarrer Norbert Braun
Pfarrstr. 13, 71723 Großbottwar, Tel. 07148 9613808

Erwartungsvoll, ernst und auch skeptisch beobachten die Frauen das Geschehen in ihrer Nähe. Sorglos sind die Kinder in ihr Essen vertieft. Jung und Alt haben – wie überall dort – eines gemeinsam: eine Schüssel voll Reis ohne besondere Zutaten. Und doch sind sie glücklich darüber, dass es heute wieder zu einer Schale Reis gereicht hat.

Uns wurde bei den Begegnungen bewusst, in welchem Überfluss wir leben, wie viele Milliarden bei uns für Tiernahrung ausgegeben werden und welche Almosen andererseits für diese Menschen übrig bleiben.

Jesus sagt uns eindrücklich, was wir tun sollen: „... was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan."

Deshalb möchte GFM mit seinem Engagement einen Betrag zu mehr Lebensqualität durch Patenschaften zur schulischen Ausbildung, Unterstützung von Missionaren und der Mitfinanzierung einer Krankenstation beitragen. Die Menschen dort sind sehr dankbar für jede Hilfe, die sie aus Deutschland erhalten.

www.gfm-ev.de | Text: Willi Frey | Foto: Norbert Braun

01

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
Neujahr					3 Könige																									

„Indien läuft China den Rang ab“ oder „Der Elefant (= Indien) trotzt der Krise“ – solche und ähnliche Schlagzeilen sind immer öfter über das Land der Tiger zu lesen. Die Entwicklung, die sich derzeit in Indien vollzieht, ist unglaublich. Der Subkontinent zieht inzwischen durch sein Wirtschaftswachstum und den möglichen Markt vor der Haustüre den Neid so mancher westlichen Industrienation auf sich.

Kaum zu glauben, dass auch dieses Bild eben zu jenem aufstrebenden Land gehört. Aber beides ist in Indien zu sehen und zu erleben, oft auf engstem Raum nebeneinander: Hightech pur in Wirtschaftszentren wie Puna, Bangalore und Chennai, dann wieder Steineklopfer, Ochsenkarren und Handwerker, die mit einfachsten Mitteln arbeiten.

Für Tripura kommt noch dazu, dass es buchstäblich der letzte Zipfel Indiens ist: Geographisch und wirtschaftlich sowieso, es liegt regelrecht im Abseits.

Noch gelingt es dem Land nicht, die Errungenschaften und das wirtschaftliche Aufblühen weniger Zentren bis in alle Winkel hineinzutragen. Noch sind Menschen wie zum Beispiel in Tripura auf Hilfe von außen angewiesen. Deshalb: Danke für alle Hilfe für unsere Freunde und Geschwister in Tripura, die unter dem Wort Jesu als Leitspruch verstanden und angenommen wird: „Was ihr einem diesen meinen geringsten Geschwistern getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25,40)

www.gfm-ev.de | Text: Uwe Schaal | Foto: Uwe Mayer

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
														Rosenmontag	Fastnacht	Aschermittwoch											

„Lächeln ist der Anfang der Liebe. Seid freundlich und barmherzig. Lasst niemand, der zu euch kommt, nicht besser und freundlicher wieder gehen.“ (Mutter Teresa)

Wie begegne ich den Menschen? Der erste Blick, der erste Kontakt entscheiden oft, ob die Begegnung positiv verläuft. Besonders interessant und spannend ist es, wenn verschiedene Kulturen aufeinander treffen. Da gibt es viele Unterschiede. Können diese überbrückt werden?

Neugierig und gespannt schauen die Kinder auf uns Gäste aus Deutschland. Wir durften die Gastfreundschaft genießen, wurden freundlich aufgenommen. Voll Dankbarkeit erzählten uns die Menschen, was durch die Hilfe und Unterstützung aus Deutschland bewirkt wird. Dass jedes unterstützte Patenkind eine Schulbildung, medizinische Hilfe und dadurch die Chance auf eine bessere Zukunft erhält.

Durch Ihre Unterstützung zeigen Sie den Menschen in Tripura Ihre Liebe, so dass deren Welt freundlicher, barmherziger und besser wird. Vielen Dank dafür!

www.gfm-ev.de | Text: Claudia Mast | Foto: Uwe Mayer

03

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI
																											Palmsonntag			

In der Apotheke von Agartala herrscht kurz vor Sechs noch Hochbetrieb. Hell angeleuchtet, strahlen die Regale mit ihren Fläschchen, Dosen und Schachteln in das Dunkel der Nacht. Die Männer, die hier zusammenstehen, scheinen es nicht eilig zu haben. Sie nutzen die Wartezeit zum Plausch miteinander. Die vollen Regale und die bunte Vielfalt sind für uns nichts Ungewöhnliches. Eher schon der offene Straßenladen und die ungezwungene Atmosphäre, die dieses Bild ausstrahlt.

In dem Schwarzwald-Dorf, in dem ich lebe, gibt es drei Apotheken. Aber Deutschland ist nicht Tripura. Denn dort ist die medizinische Versorgung miserabel; Krankenhäuser, Ärzte und Apotheken sind Mangelware, gute und bezahlbare ärztliche Hilfe noch viel mehr. Die Menschen in Agartala, der Hauptstadt des Bundesstaates Tripura, können sich also glücklich schätzen über ihre kleine, feine Straßenapotheke.

Seit einigen Jahren setzen wir uns von GFM e.V. neben der Patenkinderarbeit auch dafür ein, dass sich die schlechte medizinische Situation in Darchawi und Umgebung verbessert. Wir fördern z. B. die Ausbildung von Gesundheitshelfern, die von Dorf zu Dorf gehen und Menschen zu hygienischem und gesundem Leben anleiten. Und wir unterstützen den Bau einer Ambulanz, die sich inzwischen zu einem kleinen Krankenhaus mit 10 Betten und eigener Ärztin mausert.

Mit Ihrer Spende für GFM e. V. helfen Sie mit, dass Hoffnung in Tripura weiter wächst.

www.gfm-ev.de | Text + Foto: Uwe Mayer

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR
Gründonnerstag	Karfreitag		Ostersonntag	Ostermontag																									

Mich fasziniert dieses Bild mit den Jugendlichen im Dschungel von Nordost-Indien. Mit der Gemeinde in Tuisama und ihren deutschen Gästen haben sie eine Bambuskirche eingeweiht. Es war ein schönes, ein bewegendes Fest.

Vor nicht allzu langer Zeit haben sie erfahren, dass es einen Gott gibt, der nicht mit Drohungen, Gewalttaten und mit menschenfeindlichen Rieten herrscht, sondern mit Liebe. Sie hatten bisher nur Terroristen und ihren Angst machenden Naturglauben erlebt.

Doch heute gab es ein Freudenfest mit Tanz, Gesang und einem Festessen auf Bananenblättern. Wahrscheinlich war es die Aufgabe der Jugendlichen, diese Blätter zu besorgen. Sie haben gearbeitet, gefeiert und nun genießen sie die restliche Zeit des Tages mit Reden, Singen und Ausruhen.

Im Buch der Prediger wird beschrieben wie ein weiser Mensch das Leben beobachtet hat und zu welcher Erkenntnis er kam. Er schreibt:

„Für alles gibt es eine bestimmte Stunde. Und für jedes Vorhaben unter dem Himmel gibt es eine Zeit... Ich habe erkannt, dass es nichts Besseres bei den Menschen gibt, als sich zu freuen und in seinem Leben Gutes zu tun. Aber auch dass jeder Mensch isst und trinkt und Gutes sieht bei all seinen Mühen, das ist ein Geschenk Gottes. Ich erkannte, dass alles, was Gott tut für ewig sein wird.“ (Prediger 3,1-14)

www.gfm-ev.de | Text: Annegret Braun | Foto: Norbert Braun

05

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO
Maifeiertag								Muttertag				Himmelfahrt										Pfingstsonntag	Pfingstmontag							

So wie diesen kleinen Jungen gibt es viele Kinder bei uns in Tripura. Sie gehen hoffnungsvoll und erwartungsvoll auf ihre Zukunft zu. Bislang musste beides, ihre Hoffnung und ihre Erwartung, enttäuscht werden.

Weil die Armut in diesem Land viele Familien im Griff hat, haben Kinder keine Chance auf Bildung. Meist reicht das Geld schon nicht, um gute Lebensmittel einzukaufen oder anzupflanzen. Die Ernährung ist zu einseitig und mangelhaft, so dass Wachstumsstörungen und Krankheiten nicht ausbleiben.

Seit es das Patenschaftsprogramm von GFM gibt, kann vielen von ihnen geholfen werden. Jesus sagt: „Lasst die Kinder zu mir kommen und weist sie nicht zurück; denn ihnen gehört das Reich Gottes." (Markus 10, 14). Durch beides – durch den Zuspruch des Evangeliums und die praktische, solidarische Hilfe von Menschen, die bereit sind, etwas von dem ihren abzugeben – wird ihnen eine hoffnungsfrohe Zukunft ins Herz gegeben.

Und: Dadurch, dass sie Hilfe erfahren, erkennen sie, dass Gott Menschen in dieser Welt gebraucht, um anderen zu helfen. Und: Dass Gott auch sie gebrauchen und befähigen will, anderen zu helfen.

www.gfm-ev.de | Text + Foto: S.P. Liana Darlong

06

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI
		Fronleichnam																											

Dieses Bild entstand bei einer Feier, als junge Leute Tänze aufführten und die Jungen und Mädchen vom Stamm der Darlong unsere traditionelle Darlong-Stammeskleidung trugen. Diese Trachten wurden schon in jenen Zeiten getragen, als die Menschen vom Stamm der Darlong noch Analphabeten waren und umherstreiften und als Kopfjäger andere Menschen töteten.

Aber unsere Kultur wurde durch das Christentum, das in unsere Stammesgesellschaften Einzug gehalten hat, grundlegend verändert. Der Grund dafür liegt in der inneren Veränderung, die in den Herzen der Menschen durch das Evangelium von Jesus Christus stattgefunden hat.

Im Alltag tragen wir heute nur noch selten unsere traditionelle Kleidung. Auch bei uns sind Jeans und T-Shirt längst normal. Aber wenn wir als Darlongstamm zusammenkommen, miteinander feiern und Feste begehen, dann gehört diese Kleidung nach wie vor dazu. Daran halten wir fest.

Die Bibel sagt: „Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ (Römer 12,2)

www.gfm-ev.de | Text: Neleia Darlong | Foto: Norbert Braun

Kinder sind Geschenke Gottes an uns. Sie sind nicht unser Besitz – Gott hat sie uns anvertraut. Wir dürfen sie begleiten und erziehen, sie führen und für sie beten. Doch Gottes größter Wunsch ist, dass wir sie lieben.

Kinder sind Geschenke Gottes an uns. Wir tragen Verantwortung für ihre Bildung und Entwicklung, ihre Ernährung, ihr Verhalten und ihre Gesundheit. Wir sollen ihnen in Kummer und Trauer beistehen. Doch Gottes größter Wunsch ist, dass wir sie lieben.

Kinder sind Geschenke Gottes an uns. Wir spielen, toben und lachen mit ihnen. Wir sollen versuchen, ihre Fragen zu beantworten, ein Vorbild sein und ihnen von Gottes großer Liebe zu uns erzählen. Doch Gottes größter Wunsch ist, dass wir sie lieben.

Wenn wir all die Kinder bedingungslos lieben, die unseren Lebensweg kreuzen, ganz gleich, ob es unsere eigenen oder Patenkinder in Indien sind, dann werden diese Kinder zu glücklichen Menschen heranwachsen. Dies ist Gottes Plan.

www.gfm-ev.de | Text: Edeltraud Stoll | Foto: Michael Mayer

08

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI

„Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen... Lernt Gutes tun, trachtet nach Recht.." (Jesaja 1, 16+17)

Liebevoll badet eine Mutter ihr Kind. Viel braucht sie dafür nicht: Wasser, sie hat es im Eimer vom Brunnen geholt. Ein Stück Seife vom Markt. Holzbretter, auf den staubigen Boden gelegt und einen kleinen Schemel. Darauf sitzt das Kind. Fertig ist das Badezimmer im Hof.

Vor ein paar Jahren habe ich diesen Schnappschuss gemacht, weil mir die Szene gefallen hat. Die Mutter nimmt sich Zeit für ihr Kind und badet es, so wie auch wir uns um unsere Kinder gekümmert haben. Am Anfang hat bei uns noch das Waschbecken für das Vollbad gereicht. Dann brauchte es bald eine kleine Badewanne und heute haben unsere Kinder ihr eigenes Bad.

Das Kind auf dem Bild wird heute auch sicher nicht mehr im Hof baden wollen. Es wird die kleine Bambusumzäunung hinter dem Haus nützen, wie die Eltern. Das Wasser holt es selber vom Brunnen und schüttet es sich auch selbst über den Kopf. Ob es aber auch in die Schule geht wie unsere Kinder? Die Wahrscheinlichkeit ist eher gering, denn viele Eltern in den Dschungeldörfern von Tripura können sich den Schulbesuch ihrer Kinder nicht leisten. Allein das Schulgeld kostet oft mehr als ein einfacher Tagelöhner oder Landarbeiter verdient. Deshalb ist die Unterstützung durch uns, die wir mehr Möglichkeiten haben, so wichtig. Darum: „Wascht euch … Lernt Gutes tun."

www.gfm-ev.de | Text + Foto: Norbert Braun

Handmade in Tripura – echte Handarbeit aus Tripura; so möchte ich die Arbeit der Frau am Webstuhl anpreisen. Viel Zeit ist nötig, bis so ein Meisterstück fertig ist.

Die Stammesfarben der Darlongs, schwarz und rot und das traditionelle Streifenmuster, bestimmen meist die Farben und Muster der textilen Kunstwerke. Für manche Frau ist das Weben eine willkommene Arbeit, um ein paar Rupien zum Lebensunterhalt der Familie beizusteuern.

Einige Frauen der Frauengruppe aus Darchawi weben immer wieder fleißig neue Decken. Vom Verkaufserlös können Sie einen Missionar aus ihrer Gemeinde finanziell unterstützen. Ihnen ist es wichtig, dass Menschen aus den anderen Dörfern und Stämmen durch die Missionare von Jesus Christus erfahren und wie sie selbst von seiner unfassbaren Liebe hören und zu einem Leben mit Jesus Christus finden. Deshalb lautet ihr Slogan: Handmade for God – Handarbeit für Gott.

Wer die Arbeit der Frauengruppe mit dem Kauf von Handarbeiten unterstützen möchte kann gerne unseren Katalog bei GFM e.V. anfordern.

www.gfm-ev.de | Text: Elke Schaal | Foto: Norbert Braun

Dies ist eines der Dörfer in Tripura. Es heißt Deora. Als die Gemeindeglieder hörten, dass sie Besucher aus dem Ausland in ihrem Dorf haben würden, waren sie glücklich und aufgeregt, diese Brüder und Schwestern zu begrüßen.

Sie haben den Brauch, sich in einer Reihe aufzustellen, um so den Besuchern und Gästen zu zeigen, dass sie herzlich willkommen sind.

Und es ist wirklich immer wieder ein bewegendes Erlebnis, hunderte Hände nacheinander zu schütteln und dabei aus jedem einzelnen Mund zu hören: „Chibai" – was so viel heißt wie: „Herzlich willkommen!

Dies ist ihre übliche Art und Weise, Liebe und Zuneigung gegenüber ihren Gästen zu zeigen, so wie es in der Heiligen Schrift heißt:

„Gastfrei zu sein, vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt." (Hebräer 13,2)

www.gfm-ev.de | Text: Lalzarliana Darlong/Norbert Braun | Foto: Norbert Braun

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI
Allerheiligen													Volkstrauertag			Buß- u. Bettag				Totensonntag							1. Advent		

Diese beiden Häuser stehen an einem Fluss, auf welchem Bambusstämme transportiert werden. Beim Anblick fiel mir die Aussage von Jesus ein, dass, wer auf das hört, was Jesus sagt und es auch tut, einem klugen Mann gleicht der sein Haus auf Fels baut (Matthäus 7, 24 ff). Selbst heftiger Regen und Wind können das Haus nicht zum Einsturz bringen, da es einen festen Grund hat. Ohne festen Grund stürzt es ein.

Ich habe große Bedenken, dass die Häuser einem richtigen Sturm standhalten können. Den Bauvorschriften in Deutschland würden diese beiden Häuser jedenfalls nicht genügen. Aber Indien ist anders. Wenn das Haus einstürzt, dann wird ein neues gebaut. Was bei einem Haus vielleicht einfach ist, zumindest wenn es nach indischer Bauweise gebaut ist.

Jesus spricht in dem Gleichnis aber von unserem Leben, und das lässt sich nicht so einfach wieder neu anfangen, wenn uns ein Sturm umgeworfen hat. Daher ist es um so wichtiger, unser Leben auf einen festen Grund zu stellen, der nicht wackelt, wenn's mal stürmisch wird und der Wind von allen Seiten kommt.

Jesus bietet sich uns als diesen Grund an. Für mich ist dieser Grund Jesus, auf den ich mich in allen Situationen meines Lebens verlassen kann.

www.gfm-ev.de | Text + Foto: Michael Mayer